

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015

Quartiersverfahren Ganghoferstraße



QUARTIERS  
MANAGEMENT  
**GANGHOFERSTRASSE**

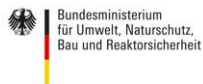
Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH  
Quartiersmanagement Ganghoferstraße  
Donastr.78  
12043 Berlin

Telefon: 030. 6808 5685 0  
Telefax: 030. 6808 5685 19

E-Mail: [team@qm-ganghofer.de](mailto:team@qm-ganghofer.de)  
Internet: [www.qm-ganghofer.de](http://www.qm-ganghofer.de)

**erstellt von:**

Martin Gorecki, Tanja Henrich, Pinar Uksul



Stand Juni 2015



<b>0. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>I. Gebietsbeschreibung</b>	<b>2</b>
1. Gebietssteckbrief	2
2. Stand der Gebietsentwicklung seit 2013	6
a. Aktivierung	6
b. Verantwortung für den Kiez	7
c. Vernetzung	7
d. Bildungssituation	8
e. Lebendiger Kiez	9
f. Wohnen und Wohnumfeld	10
<b>II. Leitbild</b>	<b>12</b>
<b>III. Künftiger Handlungsbedarf</b>	<b>14</b>
1. Bildung, Ausbildung, Jugend	14
2. Arbeit und Wirtschaft	16
3. Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	17
4. Öffentlicher Raum	19
5. Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner	22
<b>IV. Fazit</b>	<b>25</b>

## 0. Einleitung

Das Handlungskonzept 2015 stellt eine Weiterentwicklung des IHEKs 2013 dar, greift aber aktuelle Tendenzen im Kiez sowie die mit Kiezakteuren und insbesondere mit dem Quartiersrat erarbeiteten Bedarfe für sinnvolle Eingriffe in die Gebietsentwicklung auf. Eingeflossen sind zudem Hinweise aus einzelnen Fachabteilungen des Bezirksamts und insbesondere Erörterungen in der Steuerungsrunde.

Unverändert ist die Schwerpunktsetzung der soziokulturellen Projekte auf Bildungs- und Freizeitangebote sowie auf die Förderung der Integration. Beide Bereiche haben jedoch zusätzliche Facetten erhalten. So ist im Bildungsbereich neben der Unterstützung der Grundbildung die Stärkung der Elternkompetenzen deutlicher als Handlungsauftrag formuliert worden, genauso wie der Übergang von der Schule in den Beruf. Änderungen ergeben sich auch durch die absehbare Fertigstellung der Werkstatt im Comeniusgarten; dieser soll als Ort des Lernens eine noch höhere Qualität entfalten können.

Im Bereich der Integration vergrößert sich angesichts des Zuzugs von Familien aus Südost-Europa einerseits und von jungen, gut ausgebildeten Singles aus den Deutschland und den alten EU-Staaten die soziale Bandbreite im Kiez, so dass verstärkt Begegnungsmöglichkeiten – baulich wie in Form von sozialen Projekten – geschaffen werden sollten. Zudem sollten die Möglichkeiten der neuen Bevölkerungsgruppen stärker genutzt werden.

Angesichts des zunehmend angespannten Wohnungsmarktes gerade im Innenstadtbereich, der sich auch im Ganghoferkiez u.a. in deutlich gestiegenen Neuvermietungspreisen bemerkbar macht, sollten Möglichkeiten gesucht werden, wie die Verdrängung der ansässigen Bewohnerschaft verhindert werden kann.

## I. Gebietsbeschreibung

### 1. Gebietssteckbrief



Das Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße liegt in Nordneukölln zwischen der Richardstraße/Karl-Marx-Straße und der Sonnenallee sowie zwischen Erkstraße und Richardplatz.

*(Gender Disclaimer: Auf Doppelbezeichnung von Personengruppen in sowohl männlicher als auch weiblicher Form wurde im Text im Sinne einer besseren Lesbarkeit verzichtet. Männliche Bezeichnungen beziehen sich gleichermaßen auf entsprechende weibliche Personen.)*

## Bauliche Struktur

Das Quartiersmanagementgebiet Ganghoferstraße liegt im Zentrum Nord-Neuköllns. Der etwa 31 ha große Bereich wird östlich durch die Sonnenallee, im Norden durch die Erkstraße, nach Westen hin durch Karl-Marx-Straße und Richardstraße sowie an seiner Südseite durch den Straßenzug Richardplatz/Hertzbergstraße/Böhmische Straße/Thiemannstraße eingefasst. Das Gebiet, für das der aktuelle Flächennutzungsplan flächendeckend Wohnbebauung mit einer Geschossflächenzahl zwischen 0,8-1,5 vorsieht, ist insgesamt verdichtet bis stark verdichtet. Stadträumlich ist das Gebiet in zwei Teilbereiche zergliedert:

Der südliche Teil des QM-Gebietes ist durch die persistenten Dorfstrukturen von Böhmisch-Rixdorf geprägt, das 2012 sein 275jähriges Jubiläum feierte, mit lockererer Bebauung, vereinzelt sogar mit freistehenden Einfamilienhäusern wie etwa in der Kirchgasse. Identitätsstiftend für den Südtel ist der Richardplatz.

Die nördlichen und östlichen Bereiche dagegen sind durch verdichtete gründerzeitliche Blockrandbebauung (reale Grundflächenzahl bis zu 0,8) geprägt und teilweise – insbesondere Sonnenallee und Erkstraße – stark verkehrsbelastet. Für eine klare Kiezzugehörigkeit fehlt hier ein lokales Zentrum.

Einzelne Blöcke, etwa in der Innstraße, Geygerstraße oder der gesamte von Donaust.-Roseggerstr.-W.-Busch-Str. und Wörnitzweg umrahmte Block, sind genossenschaftlicher Wohnungsbau der 20er/30er Jahre, ansonsten dominiert bei den Immobilien der Streubesitz. Einzelne Gebäude sind mit Förderung durch den sozialen Wohnungsbau errichtet worden, deren Bindungsfristen nach und nach auslaufen.

Das Gebiet weist einen Mangel an Freiflächen aus, die weniger verdichteten Blöcke sind überwiegend nicht für die öffentliche Nutzung vorgesehen, etwa der Bereich der Marienschule oder des Verkehrsschulgartens. Nennenswertes öffentliches Grün findet sich nur mit der sog. Streuobstwiese, einem Blockpark zwischen Donaust., Richardplatz und Kirchgasse, eine andere kleinere Aufenthaltsmöglichkeit bietet der jüngst umgestaltete Jan-Hus-Weg.

Das QM-Gebiet besitzt keinen zentralen Platz, der als wesentlicher Treffpunkt dient oder einen identitätsstiftenden Mittelpunkt darstellen würde. Potenzial für einen Gebietsplatz hätte die Parzelle an der Ecke Donaust. / Treptower Str., die momentan durch den Verkehrsschulgarten mit einer Nutzung, die eine neuköllnweite Versorgungsfunktion erfüllt, einer nachbarschaftsorientierten Verwendung entzogen ist.

## Infrastruktur- ausstattung

Hinsichtlich der Ausstattung mit (sozialer) Infrastruktur ist das Gebiet differenziert zu betrachten, denn für die lokale/nachbarschaftliche Versorgung ist nur eine unterdurchschnittliche Ausstattung vorzufinden. So gibt es im Gebiet relativ wenige Kitas – fünf mit insgesamt 275 Plätzen –, die zwei gebietsversorgenden Grundschulen liegen außerhalb der Quartiersgrenzen, es gibt eine weiterführende Schule, die allerdings als konfessionell gebundene Schule (katholisch) kaum der lokalen Versorgung dient.

Als Anlaufstellen für die Freizeitgestaltung gibt es einzelne zielgruppenspezifische Angebote: Bezirklich getragen sind der Mädchentreff „Szenenwechsel“ für 11-24jährige und der Mutter-Kind-Treff „Shehrazade“, der insb. von türkischen und arabischen Müttern mit Kindern bis 6 Jahren genutzt wird. Die QM-Projekte Street Players und Ganghofer Girlzz richten sich mit ihren Angeboten geschlechtergetrennt an Jungen bzw. Mädchen von ca. 8-14 Jahren.

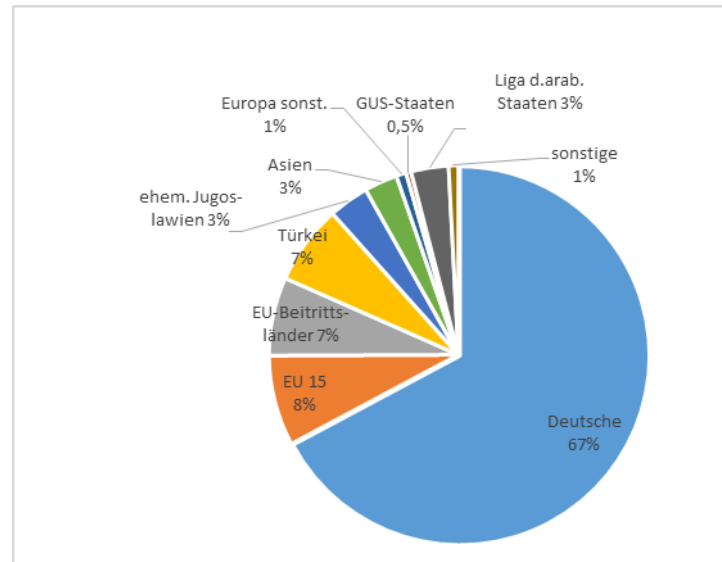
Zudem gibt es einzelne über das Gebiet hinausweisende Einrichtungen: als A+-Projekt das YoungArts Neukölln mit spartenübergreifenden Kunst- und Bildungsangeboten für Jugendliche, das KinderKünsteZentrum für frühkindliche Kunstangebote (Kinder von 2-8 Jahren) und das Stadtbad Neukölln

Darüber hinaus gibt es verschiedene überlokale Treffpunkte und Begegnungsangebote, etwa das Selbsthilfzentrum, eine Schuldnerberatung, Straffälligenberatung; Einrichtungen, die psychosoziale und psychologische Beratungsleistungen, Suchtberatung oder Kinder-, Jugend- und Familienhilfe anbieten.

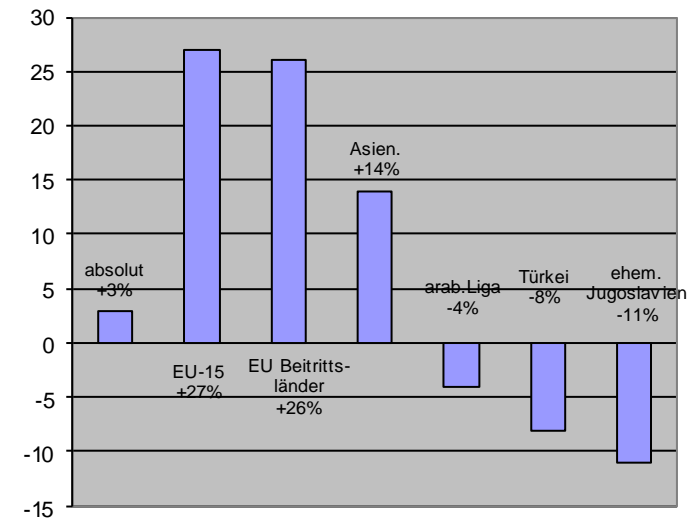
## Bevölkerungsstruktur

Im QM-Gebiet leben 8.207 Einwohner (Stand 31.12.13). 50% der Gebietsbewohner besitzen einen Migrationshintergrund (Durchschnitt Berlin: 27%), 33% der Einwohner sind nicht deutscher Staatsangehörigkeit (Berlin: 15%).

Einwohner nach Staatsangehörigkeit

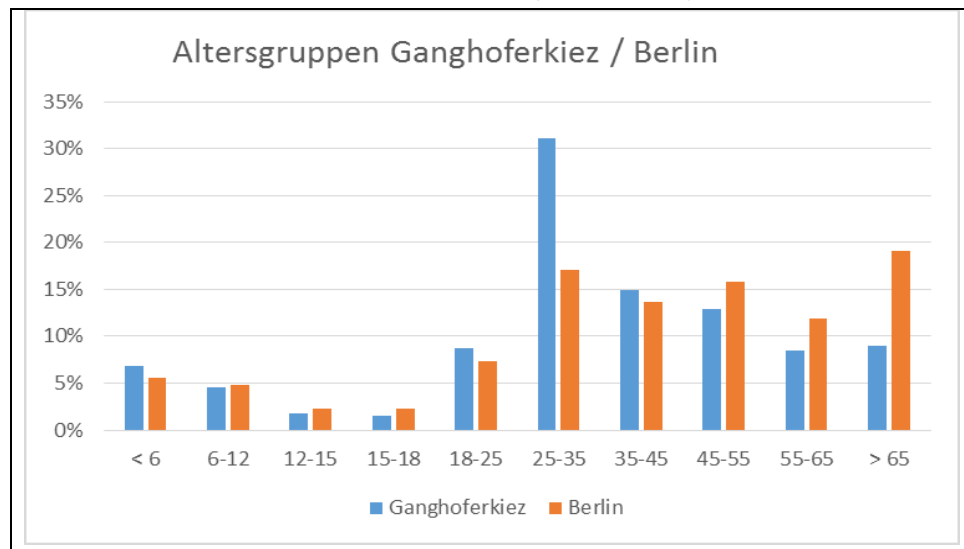


Veränderung der Nationalitäten seit 2011



Auch gegenüber den Daten vom 30.6.2012 ist die absolute Zahl der EW weiter gestiegen (+310, entspricht +3%). Auch der Trend bei der Veränderung der Staatsangehörigkeiten setzt sich, wenn auch in abgeschwächter Form, weiter fort: Die Zahl der deutschen Staatsangehörigen stieg nur noch leicht um 2%, die Zahl der Menschen aus den EU15-Ländern, sowie den EU-Beitrittsländern um je 26% bzw. 27%. Erstmals steigt auch die Zahl der Asiaten deutlich an, wobei darunter auch Flüchtlinge aus Syrien zu rechnen sind. Die Anzahl der Einwohner aus der Türkei, aus den ehem. jugoslawischen Staaten, sowie aus Ländern der arabischen Liga jedoch nimmt weiter ab. Die größten Gruppen bilden bei den ausländischen Einwohnern trotzdem immer noch Personen aus der Türkei (557 EW), Menschen aus Ex-Jugoslawien (283), aus Ländern der arabischen Liga (263) und aus Polen (208).

Die Altersstruktur im QM-Gebiet weicht weiterhin in zwei Alterssegmenten signifikant vom Berliner Durchschnitt ab: Fast doppelt so viele Bewohner sind zwischen 25-35 Jahre alt (31% vs. 17% in Berlin), während weniger als halb so viele Kiezeinwohner über 65 Jahre sind (9% vs.19%).



Der Anteil an Beziehern von Transferleistungen liegt zu Ende 2013 bei 29,3 % und ist damit in den letzten zwei Jahren nochmals um über 2 % gesunken, liegt aber weiterhin mehr als doppelt so hoch wie der Berliner Durchschnittswert (14%). Der Arbeitslosenanteil ist doppelt so stark wie im Land Berlin gesunken (um 1,4% vs. 0,6%), liegt mit 8,4% aber immer noch signifikant höher als der Berliner Durchschnitt (5,7%).



## 2. Stand der Gebietsentwicklung

### a) Aktivierung der Anwohner

Die Wahlbeteiligung im Gebiet an den Abgeordnetenhaus-Wahlen liegt deutlich (15-25 %) niedriger als im Rest Neuköllns, und sogar um bis zu 30 % unter den Gesamt-Berliner Werten (die Beteiligung an den Europaparlamentswahlen ist jedoch nur um 5-10 % niedriger als im Rest Neuköllns oder Berlins – eine Erklärungshypothese ist, dass die sog. Neuzuzüge aus dem Europäischen Ausland, die für diese Wahl wahlberechtigt sind, in höherem Maße wählen gehen, als die Alteingesessenen, eine andere, dass zur gleichen Zeit die Volksabstimmung zur Zukunft des Tempelhofer Feldes stattfand). Auch die Beteiligung an Quartiersratswahlen ist trotz umfangreicher Bewerbung nicht so hoch, wie es wünschenswert wäre.

Die Aktivierung der Anwohner bei Bürgerversammlungen zu Bauprojekten und anderen Beteiligungsaufrufen gestaltet sich v.a. bei bildungsfernen Familien und Einzelpersonen als ausgesprochen schwierig. Bei persönlichen vor-Ort Befragungen (sog. Bürgersteigggesprächen) sind Beteiligung und Interesse jedoch hoch. Wenn aber eine persönliche Anwesenheit zu einem bestimmten Termin an einem bestimmten Ort erforderlich ist, bricht die Beteiligung stark ein.

Im Gegensatz dazu ist die Beteiligung an Veranstaltungen und Gremien in Schulen und Kitas deutlich höher. Ein wichtiges Kriterium bezüglich funktionierender Aktivierung scheint der persönliche Kontakt zu sein. Wenn sich z.B. Mütter einer Einrichtung für das Elterncafé o.ä. engagieren, steigt die Beteiligung nicht nur dort, sondern auch bezüglich der Teilnahme an anderen offenen Veranstaltungen der Institutionen und des Gebiets allgemein wie Kiezfest etc.

Im Gebiet gibt es eine Reihe von sogenannten Projekträumen, in denen sich verschiedene Initiativen vor allem im Bereich Kunst und Kreativität treffen und organisieren, sowie verschiedenste Veranstaltungen durchführen (Ida Nowhere, apartment project, sameheads). Auch steht der durch das QM mit einer Anschubfinanzierung gestartete Tauschring (Anwohner bieten Dienstleistungen im Tausch an) mittlerweile auf eigenen Füßen und organisiert sich selbständig.

Das Selbsthilfezentrum Neukölln befindet sich seit fast 25 Jahren im Kiez mit dem Ziel der Selbsthilfe, Eigeninitiative und der Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements. In der Vergangenheit ausgerichtet auf ganz Nord-Neukölln, verstärkt es seit kurzem sein Engagement im Kiez. So können dort z.B. gegen eine geringe Betriebskostenpauschale Räume angemietet werden, das Selbsthilfezentrum macht beim Kiezfest mit und organisiert selber Nachbarschaftsfeste.

Nicht zu vergessen ist der seit 1984 bestehende gemeinnützige „Förderkreis Böhmisches Dorf in Berlin-Neukölln e.V.“, der sich seit Jahren für den Erhalt des Kulturdenkmals „Böhmisches Dorf“ einsetzt. Ziel ist auch die Erforschung des historischen Erbes und in diesem Zusammenhang betreibt er u.a. das Museum im Böhmisches Dorf

und initiierte die Städtepartnerschaften zwischen Neukölln und Ústí nad Orlicí und Berlin und Prag. Dem Förderverein gehören hauptsächlich Bewohner des Böhmisches Dorfes an, zum großen Teil sogar Nachfahren der vor 275 Jahren eingewanderten Böhmen.

## b) Verantwortung für den Kiez

Auch wenn die Beteiligung an Wahlen oder anderen offiziellen Gremien im Gebiet ziemlich niedrig ist, so ist doch ein recht hohes Niveau an ehrenamtlichem Engagement zu verzeichnen, wenn es um das konkrete Wohnumfeld und eine lebenswerte Umwelt geht. Neben den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des **Quartiersrates** und der **Aktionsfondsjury** konnten z.B. in kurzer Zeit viele Interessenten und **Paten** für begrünte Baumscheiben gewonnen werden. Auch für die Befüllung von Hundekotbeutel Spendern mit Tüten fanden sich sowohl Hunde- als auch Nicht-Hundebesitzer. Ebenso beim zwei Mal jährlich stattfindenden Kiezputz beteiligen sich neben den Kitas, Schulen und Ämtern immer eine hohe Anzahl an Anwohnern, die ein Zeichen der Verantwortung für das Gemeinwesen zu setzen.

Immer häufiger nutzen **Anwohner** auch die Möglichkeit zum Vor-Ort-Büro zu kommen und dem QM-Team Beobachtungen mitzuteilen wie herumliegender Sperrmüll, kaputte Bänke oder Lampen, gefährliche Verkehrssituationen im Kiez etc.

Ein weiterer Bereich, in dem sich viel ehrenamtliches Engagement findet ist die Bildung. Neben den ca. 40 Ehrenamtlichen, die das Freizeit-AG Projekt „**Knowledge Club**“ an der Richardschule durchführen, sind auch ein Großteil der in den **Elterncafés** der Schulen und Kitas tätigen Mütter (und manchmal auch Väter) ehrenamtlich tätig und setzen sich für die Zukunft der Kinder und Familien des Kiezes ein.

Eine finanzielle Beteiligung anderer an QM-Projekten geschieht abgesehen von den durch das Bonusprogramm Co-finanzierten Projekte „**Knowledge Club**“ an der Richardgrundschule und durch eine Stiftung bei der Theater-AG an der Eduard-Mörrike Schule so gut wie nicht. Die Beteiligung mit Sachmitteln und Räumen oder die Übernahme von Betriebskosten ist allerdings häufig.

## c) Vernetzung

Im Gebiet gibt es mehrere Vernetzungsinitiativen:

An erster Stelle sind die beiden Gremien **Aktionsfondsjury** und **Quartiersrat** zu nennen. Sie übernehmen eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe im Quartier und entscheiden über die Verwendung der Gelder, über die Umsetzung der Projekte und somit über die Entwicklung im Gebiet. Die Aktionsfondsjury ist ein reines Anwohnergremium und ermöglicht innerhalb der Bewohnerschaft eine Zusammenarbeit und nach Bedarf eine Vernetzung im Kiez mit Institutionen. Der Quartiersrat setzt sich aus Anwohnern und Institutionen zusammen und macht innerhalb des Gremiums eine Vernetzung möglich. Ob ein Anwohner mit einer Schule oder die Kita mit der Schule themenspezifisch zusammenkommt oder auch nur Gedanken austauscht, beide Gremien stellen eine wichtige Vernetzung im Quartier dar.

Der Quartiersrat bringt folgende Akteure aus dem Quartier zusammen: Eduard-Mörke-Schule, Richard Grundschule, Kita der ev. Brüdergemeinde, Kita Mosaik, Mädchenzentrum Szenenwechsel, Mutter-Kind-Treff Shehrazad, Migrantenorganisation (Yeni Moschee), ev. Brüdergemeinde, Gewerbetreibende, Kunst- und Kultur-Vertreter und Anwohner.

Auch weitere Vernetzungsinitiativen sind im Gebiet vorhanden. Eine im Rahmen eines QM-Projekts unterhaltene **Gewerbevernetzung**, deren Teilnehmerzahl anlassbezogen unterschiedlich ist; wächst weiter. Nach einer Rabattgutschein-Aktion und einem Flyer, auf dem Geschäfte und Dienstleister porträtiert werden, entstand eine mobile Webseite auf der sich mittlerweile 43 Gewerbetreibende mit Ihrem Angebot vorstellen. Auch wurden 2014 zwei Aktionstage durchgeführt, die 2015 wiederholt werden.

Des Weiteren gibt es das Netzwerk des Projekts „**Knowledge Club**“, bei dem Ehrenamtliche mit Unterstützung des QM vielfältige Freizeitangebote für Kinder von 8-12 Jahren realisieren, die weitgehend an der Richardschule umgesetzt werden, aber auch offen für alle Kinder des Kiezes sind.

In der vom Jugendamt Neukölln initiierten **Kiez-AG** Rixdorf treffen sich monatlich wichtige Akteure des Planungsraums Rixdorf wie Kitas, Schulen, QM's, Jugendeinrichtungen, Polizei, Stadtteilmütter, Träger etc zum Austausch.

Darüber hinaus findet Vernetzung stärker **bilateral** statt, z.B. zwischen den Steet Players und der Eduard-Mörke Schule oder dem Szenenwechsel, sowie dem Young Arts, was auch eine Folge der relativ geringen Ausstattung des Gebietes mit entsprechenden Institutionen ist, beispielsweise in Form von Kooperationsverträgen zwischen Kitas und Grundschulen. Insgesamt lässt sich zwischen den Kiezeinrichtungen eine große Bereitschaft feststellen, Ressourcen – etwa Bewegungsräume in Schulen o.ä. – für Projekte zur Verfügung zu stellen.

#### d) Bildungssituation

Das Gebiet verfügt über **fünf Kitas**, wobei die Kita Mosaik seit Januar 2015 das Angebot für die vorschulische Betreuung erweitert und separate Räume angemietet hat. Hier können 130 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Schuleintritt betreut werden. Die Kita Brüdergemeinde verfügt über 85 Plätze für Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. In der Kita Kinderparadies werden 20 Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. In der Kita Kinderparadies 25 Kinder. Die Kita Highway verfügt über 20 Plätze für Kinder von 1-3 Jahren. Der Bedarfsatlas 2015 des Berliner Kita-Ausbauprogramms weist für die Bezirksregion Rixdorf nur noch geringe Platzreserven bei prognostisch steigendem Bedarf aus.

Grundlegend für die pädagogische Qualität der Kitas im QM-Gebiet ist das Berliner Bildungsprogramm. Das darin beschriebene Bildungsverständnis, die Rolle der Fachkräfte und der Leitung, die Bildungsbereiche sowie Aussagen zur Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Gestaltung von Übergängen sind für alle Akteure handlungsleitend. Eine große Herausforderung für dieses Gebiet ist weiterhin Kinder mit Krippen- bzw. Kitaplätzen zu versorgen, da der Bedarf höher ist als das Angebot.

Die berlinweiten Ergebnisse der Sprachstandserhebung 2013 zeigen, dass Neukölln nach Lichtenberg mit 68,4%

weiterhin der Bezirk ist, in dem ein hoher Anteil an Kindern mit Förderbedarf leben (vgl. „Kleine Anfrage des Abgeordneten Özcan Mutlu (Grüne) vom 12. Dezember 2012 und Antwort“). Leider ist es nicht möglich quartiersbezogene Daten einzuholen. Die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen werden von den Trägern der Kitas an den Senat weitergeleitet. Diese werden jedoch aus Datenschutzgründen nicht an das Bezirksamt weiter gegeben. Auf den Sozialraum Rixdorf bezogen zeigen die letzten verfügbaren Daten für den Zeitraum 2009 – 2011, dass ca. 45 % der Kinder mit Migrationshintergrund Sprachdefizite hat, Kinder ohne Migrationshintergrund zu ca. 8 %.

Im Gebiet befindet sich die **St.-Marienschule Oberschule**, die jedoch eine konfessionsgebundene katholische Schule ist und nur zu einem geringen Teil von Kindern aus dem Gebiet besucht wird. Grundschulen direkt im QM Gebiet sind keine vorhanden. Die beiden Grundschulen (**Richard Grundschule und Eduard-Mörrike Schule**) liegen außerhalb des Gebietes, versorgen jedoch das Gebiet und sind ins QM-Verfahren eingebunden. Die Richard-Grundschule liegt zudem auch im QM-Gebiet Richardplatz-Süd.

Das soziale Lernen ist ein wichtiger Schwerpunkt der Eduard-Mörrike Grundschule. Im Rahmen des Schwerpunktunterrichtes oder der Sozialstunde erlernen die Schüler Strategien, um Auseinandersetzungen oder Diskussionen ohne Gewalt zu führen. Sprachbildung verbunden mit der Wissensvermittlung steht bei der Richard- Grundschule im Fokus. In regelmäßig stattfindenden Projektwochen werden sowohl die Methoden- und Lesekompetenz als auch das soziale Lernen der Mädchen und Jungen gefördert. Ca ein Drittel der Kinder verließen im letzten Jahr die Schule mit einer Gymnasial Empfehlung und der Rest mit einer Empfehlung zur Integrierten Sekundarschule (ISS). Einzelne Kinder wechselten auch auf Schulen mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt

Im Gebiet gibt es das **Mädchenzentrum Szenenwechsel**. Das Szenenwechsel ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Neukölln und besteht seit Oktober 1992. Es ist offen für Mädchen und junge Frauen verschiedener Kulturkreise von 9 bis 24 Jahren und bietet zahlreiche Freizeit- und Bildungsangebote. Für Jungen existieren im Gebiet für keine Altersklasse institutionelle Angebote. Daher wird seit Beginn der QM Tätigkeit 2009 das Projekt „**Street Players**“ gefördert, das sich hauptsächlich an männlichen Kinder und Jugendlichen (10-18 Jahre) des Kiezes richtet. Dabei werden vor allem diejenigen angesprochen, die an keine regelmäßigen Freizeitaktivitäten angebunden sind. Die älteren Jugendlichen, die Lust haben etwas mit den Kleineren zu unternehmen und sich für ihren Kiez zu engagieren, werden dabei unterstützt sich als sog. Peer Helper weiter zu bilden. Das Angebot wurde 2013 mit einem weiteren Projekt, den „ganghofer girlzz“ für Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren erweitert, da ein enormer Bedarf auch für Mädchen auf den Spielplätzen und den Straßen festgestellt wurde und in der Zeit das Mindestalter im Mädchenzentrum Szenenwechsels noch 11 Jahre war. Mittlerweile arbeitet das Projekt „ganghofer girlzz“ eng mit dem Szenenwechsel zusammen und stellt eine wichtige Brücke dar.

#### e) Lebendiger Kiez

Das Gebiet verfügt weiterhin nicht über einen Nachbarschaftstreffpunkt als Ankerpunkt, der sich als Ort der Begegnung für alle Altersgruppen eignet.

Anlaufstellen für Erwachsene mit und ohne Kinder sind zum einen das **Familienzentrum Mosaik**, welches an die Kita Mosaik angeschlossen ist, jedoch überwiegend von den Eltern der Kitakinder genutzt wird und der Mutter-Kind-Treff **Shehrazad**, welcher sich an Frauen und Mütter mit Kindern zwischen null bis sechs Jahren richtet. Das Shehrazad wird regelmäßig von ca. 15-20 Frauen besucht. Im Durchschnitt haben diese Frauen bis zu drei Kinder. Auch Geschwisterkinder über sechs Jahren begleiten ihre Mütter zu der Einrichtung. Unregelmäßig wird das Shehrazad von ca. 45 Frauen besucht. Die Altersspanne der Frauen liegt zwischen 20 und 40 Jahren.

Die **Moschee** im Gebiet bietet Raum für ca. 250 Menschen, ist jedoch auch kein Treffpunkt für die Nachbarschaft im klassischen Sinn. Sie engagiert sich jedoch immer mehr für eine Öffnung in den Kiez durch Projekte im Bereich Bildung, wie z.B. einer Bücherecke für Kinder oder einer entsprechend größeren Bibliothek und Gesprächskreisen für Jugendliche und junge Erwachsene.

Auch das **Deutsch-Arabisches-Zentrum** (DAZ) offeriert mehr und mehr Angebote nicht nur für die eigenen Vereinsmitglieder, sondern auch für den Kiez. So finden nach einer Anschubfinanzierung durch das QM weiterhin arabische Kochkurse statt, es gibt eine Frauengruppe, Hausaufgabenhilfe, Feste und auch ein Handarbeitsprojekt zwischen arabischen Frauen und jungen Westeuropäischen Designern wurde schon über den Aktionsfonds gefördert.

#### f) Wohnumfeld

Im dicht überbauten QM-Gebiet (Grundflächenzahl bis 0,8) gibt es einen Mangel an öffentlichen Grün- und Freiflächen. Zudem leidet die Qualität des öffentlichen Raums unter Vermüllung und Verdreckung mit Hundekot, so dass das Gebiet durch die BSR im inneren Bereich i.d.R. 5-6 Mal wöchentlich, in den Randstraßen sogar bis zu 10 Mal wöchentlich gereinigt wird. Die Straßenreinigungsgebühr wird auf die Anrainer umgelegt.

Im Gebiet gibt es drei **Spielplätze**: Der größte in der Anzengruberstr. – eine Kombination aus Spielplatz und Bolzkäfig – mit ca. 2.000 m<sup>2</sup> Grundfläche ist 2012 mit Mitteln aus dem QF4 und des Bezirks umgestaltet worden. Zudem gibt es zwei kleinere reine Spielplätze in der Geygerstr. (740 m<sup>2</sup>), der offiziell zwar für Kinder/Jugendliche bis 15 Jahre ausgewiesen ist, mit seiner Ausstattung aber ausschließlich für kleinere Kinder bis ca. 8 Jahre attraktiv ist, sowie im Nordende der Kirchgasse ein Spielplatz von etwa 1.100 m<sup>2</sup> für Kinder bis 15 Jahre. Der größte Teil des QM-Gebietes weist einen blockweise ermittelten Versorgungswert an Spielfläche von 0,4 – 0,6 m<sup>2</sup> pro Einwohner aus. Der Berliner Richtwert von 1 m<sup>2</sup> je Einwohner wird damit weit unterschritten. Zwar entspricht der Versorgungswert im Ganghoferkiez dem Berliner Durchschnitt, aber angesichts des Mangels an sonstigen Grünflächen sowie der kostenfreie Freizeitangebote erfordernden ökonomischen Situation vieler Familien ist hier von einem größeren Spielplatzbedarf auszugehen als im Berliner Durchschnitt.

Die einzige allgemein zugängliche größere Grünfläche des Gebietes, die 1.300 m<sup>2</sup> große **Streuobstwiese**, unterliegt angesichts der geringen Grünausstattung einem hohen Nutzungsdruck. Es handelt sich bei ihr um einen von Außen nicht einsehbaren Blockpark, auf dem Nutzerinteressen von Erholungssuchenden, Anwohnern, Hundehaltern seit Jahren eine kollidieren. Nach einem durch das QM finanzierten Moderationsverfahren wer-

den zwar aktuell keine Beschwerden mehr bekannt, aber nach wie vor problematisch ist die Frage nach den Verantwortlichkeiten für den Bereich: Die eigentlich zuständige Hausverwaltung kommt ihren Verpflichtungen trotz vielfacher Anfragen auch durch das Bezirksamt nicht bzw. nur in sehr geringem Maße nach. Da es sich offiziell um ein Privatgelände handelt, ist auch das Ordnungsamt nicht berechtigt, beispielsweise sich nicht verkehrsgerecht verhaltende Hundehalter anzusprechen. Indem die Fläche durch die Passivität der Hausverwaltung einer sinnvolleren Verwendung nicht zugänglich gemacht wird, können aufgrund förderrechtlicher Vorgaben derzeit keine nennenswerten QM-Projekte angeschoben werden, um die Fläche besser für den Kiez zu erschließen.

Angesichts der dichten Überbauung gibt es kaum Entwicklungspotenziale für weitere öffentliche Grün- und Freiflächen. Ausnahmen sind ggf. der **Verkehrsschulgarten** Donaustr. / Ecke Treptower Str. sowie der **AOK-Vorplatz** Donaustr. / Ecke Ganghoferstraße.

Die **Verkehrsanbindung** des Gebiets an den ÖPNV ist sehr gut: Direkt am Gebiet liegt die U-Bahn-Station Karl-Marx-Str., und auf den Grenzstraßen des Gebiets verkehren fünf Tagbus-Linien der BVG. Ein sehr guter MIV-Anschluss an die Gesamtstadt – auch an die Stadtautobahn – wird über die Sonnenallee und die Karl-Marx-Str. sichergestellt. Die Situation für Radfahrer ist verbesserungswürdig, da viele Nebenstraßen mit Kopfsteinpflaster gedeckt sind und auf der Sonnenallee keine Radwege oder -streifen markiert sind. An vielen Straßenkreuzungen sind keine (ausreichenden) Bürgersteigabsenkungen für Rollstuhlfahrer, Rollatoren oder Kinderwagen vorhanden.

Die **Versorgung** mit Einzelhandel und Gastronomiebetrieben ist ebenfalls sehr gut, Sonnenallee, Erkstraße, Anzengruberstraße und insbesondere die Karl-Marx-Str. stellen ein breites Angebot an Waren des täglichen und periodischen Bedarfs zur Verfügung. Allerdings gibt es – gerade auf der Sonnenallee – eine große Anzahl prekärer Geschäfte bzw. Läden mit unterdurchschnittlichem Warenangebot sowie Spielhallen. Ladenfluktuation und die Leerstandsdaten haben zwar abgenommen, sind aber nach wie vor überdurchschnittlich.

## II. Leitbild

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße ist ein verkehrstechnisch gut angebundener, innerstädtischer Stadtteil Nord-Neuköllns. Allerdings ist das Gebiet kein homogener Kiez, sondern ein Mosaik sehr unterschiedlicher Mikrobereiche: beispielhaft die verkehrsbelasteten Randstraßen Sonnenallee und Erkstraße mit einer ethnisch sehr gemischten Anwohnerschaft, oft in schwieriger sozio-ökonomischer Lage; der geschlossene Block des Neuköllner Wohnungsbauvereins zwischen Wilhelm-Busch-Str. und Donaustr. mit älteren Anwohnern nahezu ausschließlich ohne Migrationshintergrund; oder die in Straßenanlage und z.T. Baustruktur noch erkennbaren Relikte Deutsch- und Böhmisches-Rixdorfs als historischer Kern Neuköllns mit teils freistehenden Einfamilienhäusern. Zwischen diesen Bereichen liegen räumlich kaum 200 Meter, sozio-ökonomisch und kulturell jedoch Welten. Dass das Gebiet dennoch keinen roten Bereich in Polizeistatistiken darstellt, belegt die Integrationsleistung, die dieses Gebiet seit Langem erbringt.

Diese ist aktuell besonders gefordert, denn seit einigen Jahren verzeichnet der Ganghoferkiez wie andere Bereiche Nord-Neuköllns auch eine hohe Attraktivitätssteigerung. Seit Einrichten des QMs 2009 hat die Einwohnerzahl um 15% zugenommen, wobei es zwei Gruppen sind, die mit ihren markanten Zuzugszahlen die Spannweite des Gebietes noch vergrößern: einerseits junge, gut ausgebildete Singles aus Deutschland und Westeuropa, die die „Hipness Kreuzköllns“ in kleinerem Umfang auch in den Ganghoferkiez tragen, aber – gut vernetzt – nur bedingt auf ihr direktes Lebensumfeld ausgerichtet sind; andererseits – zahlenmäßig kleiner – Familien aus Südost-Europa, die Herausforderungen für Bildungsinstitutionen und Freizeit- und Unterstützungsangebote mit sich bringen. Es ist davon auszugehen, dass der Zustrom in den Ganghoferkiez in den kommenden Jahren fortzu dauern wird.

Diese Entwicklungstendenzen machen sich in erster Linie in vier Bereichen bemerkbar:

- Verstärkung der sozialen Disparitäten im Ganghoferkiez
- Erhöhung des Nutzungsdrucks auf sämtliche öffentlichen Bereiche
- Herausforderung für die qualifizierte Tätigkeit der durch die sozialen und Bildungseinrichtung zu erbringenden inhaltlichen und integrativen Leistungen
- weiterer Anstieg der Nachfrage nach Wohnraum.

Gleichzeitig sind die Gründe, derentwegen das Gebiet in das QM-Verfahren aufgenommen wurde, nicht hinfällig geworden. Daher ergeben sich folgende wesentliche Notwendigkeiten für den Kiez:

- (Interkulturelle) Kooperationen und Begegnungsmöglichkeiten müssen geschaffen bzw. gestärkt werden. Dies betrifft gleichermaßen bauliche Umgestaltungen im öffentlichen und institutionellen Bereich wie auch temporäre Kontaktherstellung in Form von einmaligen oder regelmäßigen Angeboten und Veranstaltungen. Nach Möglichkeit sollten dabei die kreativen Potenziale gehoben und für den Kiez nutzbar gemacht werden.

- Die Tätigkeit der verschiedenen Einrichtungen im Gebiet gerade in Bezug auf Grundbildung und Integration muss bedarfsgerecht unterstützt werden, qualifizierte, integrierende Freizeitangebote müssen gefördert bzw. ausgebaut werden. Oberstes Ziel ist hierbei, die Institutionen an den notwendigen Stellen so zu unterstützen, dass sie allen NutzerInnen, auch denen mit höherem Unterstützungsbedarf, ausreichende Bildungs- und Teilhabechancen eröffnen können. Langfristig sollten die Angebote so attraktiv werden, dass auch die gut gebildeten Neuzugezogenen auch dann im Gebiet bleiben, wenn sie in die Familiengründungsphase kommen. Dazu müssen sowohl die Kooperationsstrukturen verstärkt als auch die einzelnen Einrichtungen unterstützt werden.
- Verdrängungseffekte durch die Entwicklungen des Mietwohnungsmarktes müssen verhindert oder gemildert werden. Dies kann flankierend durch mietrechtliche Beratungsangebote geschehen. Um aber der Dynamik auf höherer Ebene zu begegnen, sollten gebietsweite städtebaurechtliche Regelungen in Betracht gezogen werden;
- Die Alleinstellungsmerkmale des Kiezes sollten für die Nachbarschaft sinnvoll nutzbar sein, insbesondere der Comeniusgarten, das KinderKünsteZentrum und das „historische“ Neuköllns.

Nach einer langen Periode der Abwärtsbewegung hat die Entwicklung offenbar einen Wendepunkt genommen. Damit sind nicht plötzlich alte Probleme gelöst; vielmehr kommen in einer Phase des Umbruchs und Übergangs neue Schwierigkeiten hinzu. In einem sich entwickelnden „Stadtteil der Minderheiten“ wird es Aufgabe für das QM und die Nachbarschaft insgesamt sein, die Umstrukturierungen integrativ zu begleiten und in dem facettenreichen Gebiet langfristig das nachbarschaftliche Auskommen und den sozialen Frieden zu sichern.

Wesentliche Beiträge dazu können über die Soziale Stadt und das gut funktionierende Netzwerk von QM, QR / AFJ und weiteren Kiezakteuren und –Anwohnern erbracht werden, aber auch weitere Förderprogramme wie die das QM-Gebiet teilweise überlagernden Sanierungsgebiete und Aktiven Zentren sowie politische/administrative Ausrichtungen sollten diese Entwicklung aufnehmen.



### III. Künftiger Handlungsbedarf

#### 1. Bildung, Ausbildung, Jugend

Um rauszufinden welche Handlungserfordernisse mittelfristig im Gebiet im Bereich Bildung, Ausbildung und Jugend vorhanden sind, wurden im Rahmen von Ideenworkshops Diskussionen mit dem Quartiersrat, der Aktionsfondjury und der Steuerungsrunde, bzw. Befragungen mit Akteuren des Kiezes und Anwohnern geführt.

Grundlage der Projektentwicklung und -förderung im Bereich Bildung, Ausbildung und Jugend bildeten bislang die im IHEK definierten Bedarfe **Sprachförderung im frühen Kindesalter, Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich und Stärkung der Elternkompetenzen**. Diese Bedarfe wurden erneut bestätigt und um den Punkt **Leseförderung** ergänzt.

Nahezu alle Einrichtungen im Kiez, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, berichten von Defiziten ihrer Klientel im Beherrschen der (deutschen) Sprache – aber nicht alle MitarbeiterInnen dieser Einrichtungen wissen um angemessene Möglichkeiten, wie sie bei Spracherwerb, Sprachverbesserung oder anderen Sprachproblemen unterstützen können. Diese Feststellung betrifft insbesondere diejenigen Einrichtungen, deren primäre Zielsetzung nicht ein erzieherischer Auftrag ist. Die Bandbreite der NutzerInnen der Einrichtungen ist dabei groß, und mit ihnen ist die Vielfalt der Defizite sehr unterschiedlich: Während bspw. im Shehrazade oft Mütter mit Kindern sind, die (noch) keinen Kita-Platz haben, arbeitet das Szenenwechsel oftmals mit zugewanderten Jugendlichen ohne hinreichende Deutschkenntnisse oder deren nicht alphabetisierten Eltern.

Eine reine Einzelfallförderung ist aber nach den aktuellen Kriterien für die Mittelvergabe des QM nicht förderfähig, so dass hier andere Unterstützungsmöglichkeiten gesucht werden müssen. Umso wichtiger ist es, Projekte zu entwickeln, die die Institutionen des Kiezes bei ihrer Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen und ggf. deren Eltern im Bereich der Sprachentwicklung unterstützen.

Mit dem Projekt „**Mobile Sprachwerkstatt**“ sollen an Institutionen handlungsorientierte Lernansätze angeboten und umgesetzt werden. Zentral dabei ist es, die MitarbeiterInnen zunächst bei der Bedarfsabfrage und der daraus abgeleiteten Angebotsentwicklung, insbesondere aber bei der aktiven Umsetzung der Angebote so einzubeziehen, dass diese selbst dadurch qualifiziert und in die Lage versetzt werden, ihr pädagogisches Repertoire zu erweitern und zu spezifizieren. Die handlungsorientierte Form soll ErzieherInnen, Kindern und Eltern die Möglichkeit bieten, Bildung direkter und unmittelbarer zu erfahren. In Form einer mobilen Sprachwerkstatt sollen angemessene, mit den Institutionen zu entwickelnde Projekte über einen gewissen Zeitraum vor Ort umgesetzt werden. Neben den Kindern sollen die Eltern und v.a. die dort tätigen MitarbeiterInnen in dieser Form der Bildungsarbeit geschult und aktiv in Sprachlernangebote eingebunden werden, so dass sie die Methoden übernehmen und in den eigenen Arbeitsalltag integrieren können.

In den Bereichen **Elternarbeit/Elternbildung und Elternförderung** werden im Gebiet diverse Ansätze verfolgt, mit und ohne QM Förderung. Elternarbeit ist ein wichtiger Gegenstand der QM-Tätigkeit. Sie findet im Quartier vor al-

lem gebunden an Kitas, Grundschulen und weiterer Einrichtungen, die von Eltern besucht werden, statt. Da es im Gebiet keine zentrale Anlaufstelle gibt – etwa ein Nachbarschafts- oder öffentlich zugängliches Familienzentrum –, ist es umso wichtiger, die vorhandene kleinteilige soziale Infra- und Angebotsstruktur qualitativ zu stärken und enger zu vernetzen. So wurde mit Projektgeldern das Elterncafé in der Kita Mosaik unterstützt, welches wie ein Bindeglied zwischen Eltern und Kita funktioniert. Hier werden niederschwellige Angebote der Familienbildung gemacht. Je nach Bedarf und Zielgruppe ist das Elterncafé ein offener Treff und ein Ort der Vernetzung, bei dem ein themenspezifischer Austausch stattfinden kann. Darüber hinaus ist es ein Forum, in dem Fachreferenten auftreten und mit den Eltern ins Gespräch kommen. Vor allem ist es der Ausgangspunkt der Partizipation.

Die Förderung in der Kita Mosaik wird nun mit dem Projekt „**Eltern-Bildungs Cafés**“ um den Bereich der Elternbildung erweitert. Vor allem aber sollen im Rahmen des Projekts weitere Cafés in anderen Institutionen eingerichtet werden. Erste Kooperationsinteressierte sind die Moschee (Yeni Camii) und das Deutsch Arabische Zentrum (DAZ), mögliche weitere z.B. die Eduard-Mörrike-Schule. Elternbildung ist dabei als ein pädagogisches Angebot zu verstehen, das die Eltern sowohl bei der Bewältigung ihrer erzieherischen Aufgaben als auch bei der Gestaltung des familiären Alltags und bei weiteren sozialen Aufgaben unterstützt. Im Rahmen des Projekts sollen Ressourcen geschaffen werden, die langfristig die Elterncafés bei der Selbstorganisation unterstützen.

Der Bedarf an mehr Angeboten für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich wird im begrenzten Umfang durch das bezirkliche Mädchenzentrum „Szenenwechsel“ sowie das YoungArts abgedeckt. Beide Einrichtungen sollten in ihrer Tätigkeit gestärkt und an den Kiez angebunden werden. Letzteres gilt besonders für das YoungArts, das als A+-Projekt mit wichtigen Partnern in Nord-Neukölln agiert und über diese Angebote generiert, welche jedoch ihre Zielgruppen ebenso in ganz Nord-Neukölln erreichen. Hier können also die im Kiez vorhandenen Ressourcen besser für den Kiez erschlossen werden.

Seit 2009 bietet das durch QM-Mittel geförderte Projekt „**Street Players**“ Sport- und Freizeitangebote auch für männliche Kinder und Jugendliche die weder in Freizeiteinrichtungen integriert sind, noch andere Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung wahrnehmen. Mit einer teils aufsuchenden Arbeit und Angeboten im Bereich Sport, aber auch einer stetigen Präsenz auf den Spielplätzen, hat das Team der Street Players mittlerweile viele Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 18 Jahren akquirieren können und seit 2013 mit dem Schwester Projekt „Ganghofer Girlzz“ auch die Mädchen.

Seit 2014 ist aus den Projekten „Street Players“ und „ganghofer girlzz“ ein Projekt geworden (Street Players - *Aufsuchende Sport-, Kreativ- und Bildungsangebote für Kinder und Familien*) und ist mittlerweile ein nicht mehr wegzudenkendes Projekt im Kiez, welches die Vernetzung im Kiez aber auch außerhalb intensiv fördert und wesentliche Strukturen geschaffen hat. Das Projekt beinhaltet u.a.:

- Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern
- wichtige Vernetzungsfunktion

- erfolgreiche Kooperationen mit den Ämtern, mit anderen Vereinen, Projekten, Trägern, vor allem aber mit den Schulen
- das flexible Bearbeiten verschiedener Schwerpunkte, u.a. Schuldistanz

Weiterhin spielt der **Knowledge Klub** an der Richardgrundschule für den Bildungs- und Freizeitbereich von Kindern im Grundschulalter eine wichtige Rolle. Neben den vielfältigen AG's für die SchülerInnen werden seit Herbst 2014 verstärkt auch die Eltern eingebunden, indem Sie zum Einen nach Ihren Wünschen für eine perfekte Schule befragt werden, zum Anderen aber auch konkret in von ihnen entwickelte Ideen eingebunden werden (Schulflohmarkt, Eltern erzählen ihre Migrationsgeschichte, Grünflächen Verbesserung etc.).

Im 2. Halbjahr 2015 beginnen die Umbaumaßnahmen an der Werkstatt des **Comenius-Gartens**. Nach Abschluss der Bauarbeiten voraussichtlich im 1. Quartal 2016 werden hier wieder Projekte umgesetzt werden können, die angesichts der dann neuen räumlichen Möglichkeiten auch über die bisherigen, sehr erfolgreichen Forschungsprojekte für Kinder in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte hinausgehen könnten. Der Comeniusgarten sollte seinem Selbstverständnis als Lernort entsprechend in solchen Vorhaben unterstützt werden.

Durch das Programm Soziale Stadt werden Strategien entwickelt, Strukturen werden neu geordnet, Akteure werden zusammengebracht. Auch wenn diese Impulse erstmal nur Anstöße in befristeter Zeit mit befristeten Ressourcen sind, benötigen die Projekte je nach Themenstellung und Komplexität in der Regel einen deutlich längeren Zeitraum, um sich entfalten und Wirkung zeigen zu können. Die befristete Förderung benötigt Strukturen, die die begonnenen Prozesse weitertragen und so Kontinuität schaffen. Sechs Jahre Erfahrung im QM Ganghoferstraße zeigen, dass Verstetigung zwar frühzeitig ansetzen muss, jedoch Zeit braucht, Verständnis dafür zu schaffen sowie tragfähige Strukturen mit entsprechenden Ressourcen.

Das Projekt „Street Players“ ist ein unverzichtbares Projekt im Kiez geworden. Inwiefern das Bezirksamt es nach Auslaufen der QM-Förderung Ende 2016 (mit-)finanzieren kann oder Fördergelder aus anderen Programmen eingreifen können, wird zur Zeit eruiert.

**2. Arbeit und Wirtschaft** Das Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft lässt sich in Handlungsansätze zum lokalen Gewerbe und Verbesserung der individuellen Berufschancen untergliedern.

Zur Verbesserung der Berufschancen beginnt im Sommer 2015 ein Projekt, das in vier Modulen Unterstützung beim Erlangen von Bildungsabschlüssen bietet, Praktika vermittelt, bei der Berufswahl Orientierung bietet und Bewerbungstrainings durchführt. Zielgruppe sind also Jugendliche im **Übergang von der Schule in den Beruf**. Da es in diesem Bereich lokal und im Bezirk einige hilfreich Netzwerke und Angebote gibt, ist das erste Ziel des Projekts, diese Ressourcen für die Jugendlichen zu erschließen und sie unter Einbindung und auch fachlicher Qualifizierung der lokalen Einrichtungen dorthin zu vermitteln. Umgekehrt sollen auch in den lokalen Einrichtungen Angebote Dritter umgesetzt werden. Hier steht also die spezifische Vernetzungs- und Vermittlungstätigkeit im Vordergrund; nur

wenn keine entsprechenden Angebote verfügbar gemacht werden können, sollen im Rahmen des Projekts auch selbst aktiv Angebote umgesetzt werden. Der Vermittlungsaspekt sollte auch bei anderen möglichen Projektentwicklungen im Bereich der Qualifizierung bevorzugt werden, etwa bei möglichen Qualifizierungsmaßnahmen für Mütter.

Das QM-Gebiet als Gewerbestandort zu fördern, **Beratungen für und Vernetzung von Gewerbetreibenden** durchzuführen und die – weniger werdenden – Leerstände zu vermitteln sind Zielsetzungen des laufenden Projekts zu Ansiedlungsunterstützung und Gewerbestabilisierung. Darüber hinaus zielen sowohl die Maßnahmen der Aktion Karl-Marx-Straße – finanziert aus dem „Aktive Zentren“-Programm – als auch das 2015 anlaufende BIWAQ-Projekt „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung in Nord- Neukölln - Lebendige Brücken bauen zwischen den Betrieben der lokalen Ökonomie“ insbesondere mit seinem Modul zur Stärkung des Gewerbes um die Sonnenallee inkl. der Bereiche bis zur Donaustraße auf eine Verbesserung der Situation für das lokale Gewerbe ab. Insofern sind entsprechende Inhalte recht gut versorgt. Darüber hinausgehende Bedarfe sind bei Ansätzen zu sehen, sowohl alternative Ökonomien zu stärken als auch das kreative Potenzial im Kiez zu unterstützen und für die Anwohnerschaft nutzbar zu machen.

### 3. Nachbarschaft

Im Gebiet leben unterschiedliche Kulturen und Nationalitäten, kinderreiche Familien, Studenten und Senioren oft nebeneinander her. Gerade durch den verstärkten Zuzug neuer Bevölkerungsgruppen in den letzten Jahren (siehe Bevölkerungsentwicklung, hier v.a. jung, gebildet, international vs. große Familien mit geringer Bildung) hat sich die ohnehin schon gemischte Bevölkerung weiter diversifiziert. Viele Vorbehalte und Konflikte entstehen durch Unkenntnis gegenüber den gegensätzlichen Lebensweisen und -gewohnheiten und führen zu sozialer und ethnischer Segregation. Ein wesentlicher Bedarf besteht daher darin, die wechselseitige Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Weltanschauungen, sowie die Rücksichtnahme und Toleranz der verschiedenen Bewohnergruppen zu fördern. Um das Zusammenleben der Bewohner zu verbessern und möglichen Konflikten vorzubeugen, sind interkulturelle und generationenübergreifende Projekte und die Schaffung bzw. die Unterstützung von Orten der Begegnung und Möglichkeiten des Austausches zur Förderung des Dialogs zwischen den Menschen von großer Bedeutung. Wichtig dabei ist auch ein verbessertes Angebot von Bildungs- und Freizeitangeboten. Eine erfolgreiche Integration muss daher mit Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Schulen, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Migrantenorganisationen und engagierten Bürgern im Kiez einhergehen. Soziale und kulturelle Integration prägen die Handlungsbedarfe im Gebiet.

Die wichtigsten Entwicklungen in den letzten Jahren im Gebiet und somit auch die künftigen Handlungsbedarfe beziehen sich auf den Bereich der Kinder- und Jugendförderung, sowie der Integration.

Für Kinder und Jugendliche, die nicht gut über feste Institutionen erreichbar sind, kann das Projekt **Street Players** für Jungs und das seit 2012 bestehende dazugehörige Mädchenprojekt **ganghofer girlzz** große Erfolge vorweisen. Die Herkunft der Kinder hat sich seit Bestehen des Projektes Ende 2009 mehrmals komplett verändert. Zunächst

kam ein Großteil der Kinder aus Familien mit türkischer Muttersprache, dann kamen Arabischstämmige dazu. Seit etwa Anfang 2012 fand ein Austausch der Kinder statt und zwischenzeitlich nutzten ausschließlich Kinder aus Rumänien und Bulgarien, die meisten Roma, das Angebot. Denn die rumänischen und bulgarischen Kinder haben außerhalb solcher Projekte große Schwierigkeiten von anderen Kinder- und Jugendlichengruppen akzeptiert und aufgenommen zu werden. Mittlerweile hat wieder eine starke Mischung der Kinder begonnen. Das Ziel, sie und damit auch ihre Familien dauerhaft und nachhaltig zu integrieren ist ohne Intensivierung der Kontakte und der Zusammenarbeit zwischen allen Bevölkerungsgruppen nur äußerst schwer zu erreichen. Gerade bei diesem Projekt ist Integration und das Erleichtern des Ankommens in einer neuen Lebensumwelt besonders seit der Veränderung der Zusammensetzung der Kinder sehr wichtig. In den letzten zwei Jahren konnten nun auch verstärkt Eltern in Angebote eingebunden werden, sowie die Zahl der beteiligten Peer Helper – somit Jugendliche, die auch als Vorbild fungieren, erhöht werden.

Jedoch wurden und werden auch andere Projekte von vorne herein mit der Intention von Integration und Bildung geplant, erfolgreich durchgeführt und sollen weitergeführt werden.

Die Moschee engagiert sich verstärkt im Bereich Bildung indem sie z.B. eine kleine Bücheroase für die Kinder und eine Bibliothek in der auch Gesprächskreise stattfinden für die Jugendlichen eingerichtet hat.

Die neueste im Kiez ansässige Kita (Kinderparadies) konnte nun auch über verschiedene Aktionen in die Nachbarschaft eingebunden werden und mit der Neubesetzung der über zwei Jahre vakanten Leitungsstelle des Mädchenzentrums Szenenwechsel und des Mutter-Kind-Treffs Shehrazad ist auch hier wieder neuer Schwung in die Zusammenarbeit gekommen.

Für den Bereich frühkindliche kulturelle Bildung ist das Kinder Künste Zentrum aus dem Gebiet nicht mehr wegzu-denken. Zwar ist der Einzugsbereich des Zentrums Berlinweit, jedoch werden die Kitas des Gebiets bei bestimmten Workshopreihen und Veranstaltungen bevorzugt bedacht und dieses Angebot ist fester Bestandteil im Kitaalltag geworden. Ebenfalls sind die vom QM angeregten kostenlosen Familiennachmittage in vielen Familien des Kiezes ein beliebtes Angebot geworden, bei dem quasi nebenbei auch Elternbildung durchgeführt wird.

Nicht zuletzt wurde im letzten Jahr eine **Identitätsstiftende Veranstaltungsreihe** mit dem Namen „Kiez trifft Kiez“ ins Leben gerufen, um Menschen über Alters-, Kultur-, Religion, Gesellschafts- oder Sprachgrenzen hinaus zusammenzuführen.

In der gemeinsamen Sitzung des Quartiersrates, der Aktionsfondsjury und weitere Interessierter am 7. Januar stellten sich demnach entsprechend die Schaffung und Förderung von Möglichkeiten der **Interkulturellen** Begegnungen als ein zentraler Handlungsschwerpunkt für das Gebiet heraus. Allerdings legte der Quartiersrat hier explizit Wert auf eine Erweiterung auch auf den **interreligiösen Austausch**. Dabei sind sowohl feste Orte wie ein Nachbarschaftszentrum oder –café, aber auch Veranstaltungen in wechselnden Einrichtungen des Kiezes oder im öffentlichen Raum denkbar. Wichtig ist hier v.a. dass alle Altersgruppen und Kulturen, sowie Alt- und Neuneuköllner

gleichermaßen angesprochen werden. Vor diesem Hintergrund hat auch die Weiterförderung der **Kiezfeste** als aktuelles Projekt höchste Zustimmung erhalten. Auch der zweite Handlungsschwerpunkt „Ausbau regelmäßiger kultureller Angebote“ wird weiterhin als wichtig angesehen aber um die Vermittlung der bestehenden Angebote an Kinder und Jugendliche erweitert.

Beide Handlungsschwerpunkte überschneiden sich, denn auch regelmäßige kulturelle Angebote im Gebiet werden nicht nur für die kulturelle Bildung, sondern v.a. als Möglichkeit der Begegnung für äußerst wichtig gehalten. Dazu gehört auch die Einrichtung von Spielangeboten im Winter, wenn das Wetter einen Aufenthalt im Freien nicht mehr zulässt.

Im Bereich Gesundheit werden v.a. niedrigschwellige Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen gewünscht, wie Schwimmkurse, Sportangebote für Mädchen, oder Sportgeräte im öffentlichen Raum. Auch das verstärkte Angebot an Sport-AG's in Schulen und Möglichkeiten des „reinschnupperns“ wird durch Projekte wie „Sportvereine gehen an Schulen“ unterstützt.

Bedarf besteht weiterhin für die Fortführung eines offenen, niederschweligen Jugendprojektes im Kiez, für die Einrichtung eines festen Nachbarschaftstreffpunktes, sowie verschiedener Möglichkeiten der Begegnung auch außerhalb eines Nachbarschaftszentrums. Das Projekt Street Players könnte jedoch nur verstetigt werden, wenn es als bezirkliche Jugendeinrichtung oder über andere Träger weiter gefördert würde.

Ein Nachbarschaftstreffpunkt müsste zunächst eingerichtet / gebaut werden, böte aber zukünftig für viele Akteure und Gruppen des Kiezes die Möglichkeit sich dauerhaft zu etablieren und zu festigen.

#### 4. Öffentlicher Raum

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße bietet als dicht überbautes, im nördlichen und östlichen Randbereich stark verkehrsbelastetes Wohngebiet mit wenigen öffentlichen Grün- und Freiflächen nur wenige Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte im öffentlichen Raum. Ein zentraler Platz existiert zwar in der Nachbarschaft, wird aber ausschließlich als Verkehrsschulgarten verwendet und ist somit einer Nutzung, die an allgemeineren nachbarschaftlichen Belangen orientiert wäre, entzogen. Der gesamte Kiez leidet unter Vermüllung, Verdreckung mit Hundekot und dem wilden Abladen von Sperrmüll. Zugenommen haben zudem Beschwerden über die Verkehrssituation an einigen Stellen. Auch die Bedarfsdiskussionen im Kiez und Quartiersrat unterstreichen die Bedeutung der Müllproblematik, der Begegnungsräum und der Umweltbildung.

Für eine Verbesserung des öffentlichen Raums wurden insofern im Wesentlichen **zwei Projektansätze** verfolgt, die auch zukünftig die Herangehensweise prägen werden: einerseits der Versuch, die wenigen öffentlichen **Freiraumpotenziale** des Gebietes zu **qualifizieren** bzw. halböffentliche aufzuwerten und nutzbar zu machen sowie andererseits mittels öffentlicher Aktionen und Informationen **Einfluss auf das Verhalten der Anwohnerschaft** zugunsten eines höheren Verantwortungsbewusstseins für das von allen geteilte Wohnumfeld auszuüben. Darüber hinaus sollten für bestimmte Bereiche verkehrsberuhigende Maßnahmen ins Auge gefasst werden.

Nicht hinreichend genutzte **Freiraumpotenziale** bieten in größerem Maßstab insbesondere der Bereich des Verkehrsschulgartens, darüber hinaus der Platz vor der AOK (Donastr. / Ecke Ganghoferstr.), der straßenbegleitende Grünbereich im Abschnitt der Donaustraße zwischen Roseggerstr. und Wörnitzweg sowie die „Streuobstwiese“. Die wohl größte Wirkung für den Kiez hätte es, wenn der den gesamten Block zwischen Donau-, Treptower- und Wilhelm-Busch-Str. einnehmende Verkehrsschulgarten geöffnet werden könnte. Möglicherweise ließen sich auch praktikable Wege für eine Öffnung finden, ohne die Nutzung als Verkehrsschulgarten in Frage zu stellen oder umzuverlegen.

Wünschenswert wäre eine angesichts des denkmalgeschützten Stadtbades historisch sensible Inwertsetzung des Bereichs Donastr. / Ecke Ganghoferstr., der sogenannte „Platz vor der AOK“. Die hier seit einigen Jahren durchgeführten, gut angenommenen Suppenfeste zeigen die Aufenthaltsmöglichkeiten in diesem Bereich, insbesondere, wenn die Parkbuchten mit Ausnahme von für die AOK notwendigen Behindertenparkplätzen mit genutzt werden könnten.

Entlang der Donaustraße erstrecken sich ca. 1.200 m<sup>2</sup> Begleitgrün. Zur Zeit nur mit niedrigen Hecken eingefasste Grasflächen, könnte der Bereich schöner gestaltet und mit Aufenthaltsmöglichkeiten, ggf. sogar mit Spielelementen ausgestattet werden.

Die **Streuobstwiese** – ein Blockpark zwischen Donastr. und Richardstr. – bietet ebenfalls viel Potenzial, als Naherholungsraum und für Kinder als Aneignungsraum zu fungieren. Die derzeitige Konstellation der Besitzverhältnisse und Verantwortlichkeiten erlaubt allerdings keine Maßnahmen, die das Einhalten der notwendigen Bindungsfrist sicherstellen könnten: Die nominell verantwortliche Wohnungsbaugesellschaft zeigt kein Interesse, in das Gelände zu investieren, der Bezirk hätte bei einer Rückgabe kaum die Ressourcen, das Gelände in Wert zu setzen. Eine mögliche Lösung könnte damit darin liegen, die Verantwortung für den Bereich möglicherweise in die Hände eines weiteren Akteurs oder Projekts zu legen, der dort eine angemessene Nutzung realisiert.

Angesichts der Unterversorgung mit öffentlichen Grün- und Aufenthaltsflächen im Kiez wären aus QM-Sicht zudem Vorstöße von Besitzern privater Flächen unterstützenswert, diese der Nachbarschaft besser zugänglich und nutzbar zu machen, wie dies etwa sowohl bei der Brüdergemeinde als auch bei der Bethlehemsgemeinde diskutiert wird.

Auch **anwohnergetragene Projekte** wie Baumscheibenbegrünungen, Anregung von Fahrradständer-Einbauten oder Patenschaften für Beetflächen oder Hundekotbeutel-Spender leisten willkommene Beiträge.

Sie stellen den Übergang zum zweiten Schwerpunkt dar, nämlich zu Versuchen, eine Verhaltensänderung bei den Verursachern der andauernden Verdreckung des öffentlichen Raums herzustellen, worauf etwa das Projekt Kleinteilige Umweltmaßnahmen abzielt. Dazu werden für diverse Aktionen – wie Kiezputz, Baumscheibenbegrünungen oder Sonnenblumen-Pflanzaktionen – Kooperationspartner und Teilnehmer akquiriert. Besonders nachhaltig sind die Projektbestandteile, bei denen die Projektträger einen Ausgangszustand herstellen, der im Weiteren durch gewonnene Paten aufrecht erhalten werden soll. In diese Richtung weisende Maßnahmen sind im Kiez notwendig.

Sollte sich eine geeignete Projektform finden lassen, sollte auch das illegale Abstellen von Sperrmüll angegangen werden.

Bezüglich der **Verkehrssituation** im Kiez sind in jüngerer Zeit vermehrt Beschwerden in drei Bereichen laut geworden: Einerseits ist die Kreuzung Donaust. / Berthelsdorfer Str. nur einsehbar, wenn man einige Meter auf die Fahrbahn tritt. Angesichts der Dichte von Kinder- und Jugendeinrichtungen gerade in diesem Abschnitt – allein vier Kitas, die St. Marienschule und drei Freizeiteinrichtungen in 150 Meter Umkreis – sollte diese Gefährdungsstelle begradigt werden. Zudem wird insgesamt der Verkehr in der Donaustraße moniert, die offenbar zunehmend als Schleichweg genutzt wird, wobei das vorgeschriebene Tempo 30 oft missachtet wird. Hier wären wenigstens geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen sinnvoll, insbesondere, wenn die Donaustraße tatsächlich durch das Tiefbauamt umgestaltet werden sollte. Dies ist allerdings bislang nicht geklärt. Sofern daraus keine Baumaßnahmen erfolgen, sollten andere Lösungen zur Geschwindigkeits- und Verkehrsreduzierung im Wohngebiet gesucht werden. Die meisten Beschwerden stammen aus der Anzengruberstraße und verweisen auf erhebliches Unfallpotenzial: Kinder laufen vom gut besuchten Spielplatz auf die Fahrbahn, können aber angesichts der parkenden Autos nicht rechtzeitig gesehen werden. Erschwert wird die Situation dadurch, dass offenbar viele Autofahrer gegen die Einbahnstraßenregelung von der Sonnenallee aus in die Anzengruberstr. hineinfahren. Die Kreuzung Anzengruber / Donaust. ist in einem Maße ein Unfallschwerpunkt, dass über eine Ampelanlage nachgedacht werden sollte. Sinnvoll wäre zudem eine bauliche Verkehrsberuhigung mind. auf Höhe des Spielplatzes Anzengruberstraße.

### Mögliche Bauprojekte im QM-Gebiet

- Umgestaltung des **Schulhofs der Ed.-Mörrike-Grundschule** (ca. 6.400 m<sup>2</sup>), geschätzte Kosten ca. 800.000 Euro: überwiegend asphaltierter Schulhof mit zwei kleineren Spielbereichen, Bolzkäfig und Schulgarten; wird seiner Funktion insb. aufgrund gestiegener Aufenthaltszeiten nach Einführung des gebundenen Ganztagsbetriebs nicht voll gerecht;
- Umgestaltung des **Saals und des Außenbereichs der Brüdergemeine** zu einem Kiez- und Begegnungszentrum. Geschätzte Kosten: Umgestaltung Betsaal (neue Heizanlage, Ausstattung etc.) ca. 370.000 EUR, Außenanlagen ca. 132.000 EUR (höchste QR-Priorität)
- **Spielplatz Geygerstraße** (ca. 755 m<sup>2</sup>), Erneuerung von Spielgeräten und der Einfassung des Spielplatzbereiches, ca. 95.000 Euro
- **„Donauplatz“** (Donaust. / Ecke Ganghoferstraße) (ca. 1.200 m<sup>2</sup>), geschätzte Kosten ca. 230.000 Euro: eine schmucklose, überwiegend von wenig ästhetischen Fassaden (Kachelwände, Parkhaus) umfasste Fläche derzeit ohne Aufenthaltsmöglichkeit und -qualität, die aber im Rahmen der dort mehrfach durchgeführten „Suppenfeste“ entsprechendes Potenzial bestätigt;
- **Verkehrsschulgarten** insgesamt (ca. 7.700 m<sup>2</sup>), geschätzte Kosten ca. 600.000 Euro; alternativ nur der diesen



umgebende Außenbereich (ca. 1.400 m<sup>2</sup>), geschätzte Kosten ca. 130.000 Euro: eine Nutzung des gesamten Blocks böte die Möglichkeit, einen zentralen Kiezplatz in einer wenig verkehrsbelasteten Lage einzurichten; eine Qualifizierung des breiten Grünstreifens entlang der Donaustr. bietet Potenzial für die Aufwertung der Aufenthaltsqualität und das Einrichten von Spielelementen. Diese Option haben die Anwohnergremien als wichtiges Projekt in den Vordergrund gestellt.

- **Straßenbegleitgrün entlang der Donaustraße** (Bereich Roseggerstr. – Wörnitzweg) (ca. 1.200 m<sup>2</sup>): geschätzte Kosten ca. 70.000 Euro. Ähnlich wie Außenbereich des Verkehrsschulgartens können hier Aufenthaltsmöglichkeiten, ggf. Spielelemente und eine attraktivere Gestaltung der derzeit mit niedrigen Hecken umstandenen Grasflächen eingerichtet werden;
- **Streuobstwiese** (ca. 3.000 m<sup>2</sup>), geschätzte Kosten ca. 90.000 Euro: als einzige „echte“ Grünfläche im Gebiet könnte sie besser hergerichtet werden, wobei jedoch Fragen der – auch finanziellen – Verantwortlichkeiten vorab zu klärende Schwierigkeiten darstellen würden;
- Einrichten eines **Familiencafés an der Yeni-Moschee**;
- Umbau des Raumzuschnitts, besser aber Aufstockung des **Mädchentreffs Szenenwechsel**
- **Verkehrsberuhigender Umbau** in der **Anzengruberstr.**, gerade auf Höhe des Spiel- und Bolzplatzes

Genauere Kostenschätzungen waren für die drei letztgenannten Bauvorhaben leider nicht beizubringen, die anderen Werte orientieren sich an vergleichbaren Projekten und der Umbaufläche.

## 5. Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner

Partizipation ist einer der inhaltlichen Schwerpunkte des Quartiersmanagement-Verfahrens und gleichzeitig eines der Ziele aller Aktivitäten, Projekte und Veranstaltungen. Die Beteiligung und Einbindung der Anwohner/-innen und Akteure in allen Schritten sowie die Vernetzung untereinander ist Grundlage des gesamten Prozesses. Besondere Methoden und Projekte, die das Ziel der Partizipation auf allen Ebenen unterstützen, wurden ausführlich dargestellt im „Beteiligungskonzept“ von 2014.

Das **Quartiersbüro** ist Ausgangspunkt und Anlaufstelle vieler Aktivitäten: Beratungsangebote, wechselnde Ausstellungen oder natürlich die Büro-Öffnungszeiten erlauben hier den direkten Kontakt mit unterschiedlichsten Anwohner. Auch die QR- und AFJ-Treffen finden hier statt. Deren Mitglieder sind teils seit Jahren ehrenamtlich zugunsten des Kiezes engagiert. Die nächste Wahl des Quartiersrats steht im Frühjahr 2016 an, ab dann regelmäßig alle zwei Jahre. Damit ist die Amtsperiode des QR so gegenüber dem ebenfalls zweijährlich zu erstellenden IHEK terminiert, dass der QR nach dem Erarbeiten des IHEKs noch über die Mittelverwendung des Folgejahrs entscheidet, während der danach neu gewählte QR im ersten Jahr seiner Tätigkeit noch auf der Grundlage des vom vorhergehenden QR bestätigten IHEKs agiert. Sowohl QR als auch AFJ sind nahezu immer in einer Stärke besetzt, dass die

Beschlussfähigkeit gewährleistet ist. Sie sind das beste Beispiel für eine verbindliche, institutionalisierte Form der Beteiligung. Die Gremien leisten eine gebietsweite Vernetzung, da hier Vertreter/-innen aus allen Teilen und Gruppen des Quartiers einbezogen sind und sie dessen Entwicklung verhandeln und in Teilen mit steuern.

Der Ganghofer-Kiez ist ein relativ junges Quartiersmanagementgebiet und die Bekanntmachung der Quartiersarbeit erfordert weiterhin eine breite und unbürokratische Öffentlichkeitsarbeit, die in möglichst einfacher Sprache die wichtigsten Informationen vermittelt. Das QM-Team durchläuft zur Zeit eine Zertifizierung des „**Alpha-Bündnisses**“ zu Sensibilisierung im Umgang mit (funktionalem) Analphabetismus und erarbeitet einen entsprechenden Aktionsplan. Alle Anwohner/-innen, die ein Gespräch mit dem Team geführt haben, werden um ihre Kontaktdaten gebeten und bei Interesse in Verteilerlisten aufgenommen. Über diese erfolgt regelmäßig das Versenden von Ankündigungen und Veranstaltungshinweisen.

Die **Bekanntmachung der QM-Angebote** und Projektaktivitäten erfolgt auf unterschiedlichen Wegen: selbstverständlich über die Öffentlichkeitsprodukte, die in den einzelnen Projekten hergestellt werden, über direkte Hinweise des QMs oder der Träger bei entsprechenden Gelegenheiten, über elektronische Medien des QMs, in einem großen Maße aber auch über die Quartierszeitung „der Ganghofer“, die auch die Aktivitäten und Entwicklungen in einen größeren Kontext einbettet, das QM-Verfahren verdeutlicht und wesentlich für die Etablierung eines (bis zur Einrichtung des QMs nicht vorhandenen) Ganghofer-Kiezes ist. Eine weitere Förderfähigkeit der überall im Kiez ausliegenden Zeitung ist für das QM-Verfahren existenziell und durch elektronische Medien nicht zu ersetzen, weil auf eine Website nur aufsuchend zugegriffen werden kann; neue Interessierte sind dadurch kaum zu gewinnen. Der QR hat die Bewerbung der QM-Tätigkeiten als einen wichtigen Bedarf herausgestellt, damit sämtliche Angebote auf hinreichende Resonanz stoßen. Wichtig wäre in diesem Kontext, einen zuverlässigen, im Idealfall für das QM kostenneutralen Ersatz für die nicht mehr finanzierten Kiezläufer als wichtige Zuarbeiter für das QM bspw. beim Verteilen der ÖA-Produkte zu bekommen. Dies ist kein allein auf das Ganghofer-QM beschränkter Wunsch, auch für andere QMs wird die Effektivität dadurch erschwert. Hier wäre u.E. eine mehrere QM-Gebiete übergreifende Unterstützung in Absprache mit dem JobCenter sehr hilfreich.

Die Bekanntmachung von Angeboten geht einher mit einem anderen Bedarf, nämlich der **Öffnung der Institutionen**. In diese Richtung wird ab dem Winterhalbjahr 2015 das Projekt der **Kinder-Kiez-Vernetzung** wirken. Darüber hinaus wird es wichtig sein, im Kiez vorhandene Angebote wirkungsvoll, ggf. auch in Projektform für die entsprechenden Teile der Anwohnerschaft zu öffnen. Beispielhaft sei das überörtlich wahrgenommene „KinderKünsteZentrum“ genannt, das dank der QM-Förderung bis Jahresende 2015 noch Familien-Sonntage und Kita-Angebote bereitstellt. Diese, aber auch andere Institutionen sollten nach Möglichkeit in Bestrebungen zur weiteren **Öffnung für den Kiez** unterstützt werden: etwa die Brüdergemeinde, die sich in einem Umstrukturierungsprozess befindet und Interesse hat, sich als ein Kiez- und Begegnungszentrum zu etablieren und ihre Räumlichkeiten und Außenbereiche entsprechend umzugestalten bereit ist; die Yeni-Moschee, die sich mit Überlegungen zum Einrichten eines Nachbarschafts-Cafés trägt; die Bethlehemsgemeinde, in deren Garten neben dem wieder stärker zu nutzenden Dorfback-

ofen möglicherweise ein Café eingerichtet werden und der Garten noch stärker geöffnet werden könnte; oder auch das Nachbarschaftsheim Neukölln, das wohl in dem Baugruppen-Projekt auf dem Gelände der abgerissenen Ananias-Kirche einen Ableger eröffnen wird, sofern das derzeit stockende Bauverfahren realisiert werden wird. Dies sind nur die bislang vorsichtig benannten Optionen. Sollten sich weitere, derzeit noch nicht absehbare ergeben, würde es dennoch in Einklang mit dem Grundbedarf der verbesserten Zugänge zu Kiez-Ressourcen stehen.

Aus dem derzeit **dynamischen Wandel der Bevölkerung** im Kiez ergeben sich Bedarfe in mehrerlei Hinsicht:

Erstens hat dieser **Auswirkungen auf den Mietwohnungsmarkt**: Die Neuvermietungspreise haben im Ganghoferkiez wie im gesamten Innenstadtbereich in den letzten Jahren stark angezogen, seit Gründung des QMs um ca. 50%. Lange konnte die steigende Wohnungsnachfrage noch aufgefangen, zumindest aber abgedeckt werden durch das Auffüllen von Leerständen. Da solche nicht mehr vorhanden sind, die Attraktivität des Kiezes aber in der jüngeren Zeit eher noch zugenommen zu haben scheint, ist zu befürchten, dass Verdrängungsprozesse im Kiez schon eingesetzt haben. Der Wohnungsmarkt ist insgesamt unter Druck geraten mit der Folge, dass Wohnungen, die nach dem Auszug von erwachsen gewordenen Kindern oder nach Trennungen eigentlich zu groß sind, dennoch nicht zugunsten kleinerer Wohnungen aufgegeben werden, da diese trotz geringerer Wohnfläche nur teurer zu mieten wären, so dass der Markt blockiert. Solche Entwicklungen können auf Quartiersebene nicht gesteuert werden, schon gar nicht bei dem hier dominanten Streubesitz, sondern es müssten politische/rechtliche gebietsweite Maßnahmen eingeführt werden. QM kann hier nur mit Beratungsangeboten für Mieter unterstützen. Wünschenswert wären Möglichkeiten, dabei auch verantwortungsbewusste Vermieter resp. Wohnungsbaugenossen-schaften einzubeziehen.

Zweitens müssen gerade die **Bildungs- und die Kinder- und Jugendeinrichtungen** bei sich ändernden Anforderungen durch neue, in Teilen mehr Integrationsbedarf aufweisende Klientel unterstützt werden. Ziel sollte dabei letztlich sein, die Einrichtungen so gut aufzustellen, dass gerade die Grundschulen in Gebietsnähe attraktiv genug sind, dass auch gerade stärker ins Gebiet ziehenden gut gebildeten Mittzwanziger ihre in einigen Jahren zu erwartenden Kinder hier in die Schulen schicken. Dies ist nicht allein durch die Schulen zu erreichen, da dort nicht alle Defizite, die die Kinder ggf. mitbringen, aufgefangen werden können. Insofern hat der QR die Bedeutung frühkindlicher Vernetzung und der Elternarbeit betont. Aktuell laufen an mehreren Institutionen Elterncafés an, und ein im Sommer 2015 Eltern-Vernetzungsprojekt hatte bei den Treffen bis zu 25 Teilnehmer. Dies belegt durchaus die Aktivierbarkeit von Verantwortungsbewusstsein, was nicht allein auf die Elternarbeit bezogen einen wichtigen Bedarf im Gebiet darstellt. Ebenfalls in Richtung der wichtigen frühkindlichen Bildung weisen die aufgezeigten Bedarfe hinsichtlich der Neuschaffung von Kita-Plätzen: die Wartelisten übersteigen die Kapazitäten der Kitas um ein Vielfaches.

Und drittens liegen in den aktuellen Änderungen auch Potenziale. Wenn es gelingt, die **Kreativität der Neuzuziehenden** für das Gebiet zu erschließen und nutzbar zu machen, wie es etwa im Rahmen des BIWAQ-Projekts „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung in Nord- Neukölln - Lebendige Brücken bauen zwischen den Betrieben der

lokale Ökonomie“ durch Stärkung des Netzwerks Mode und Nähen (Nemona) angestrebt wird, können sich unerwartete, fruchtbare Konstellationen ergeben. Ein Aktionsfonds-Projekt, bei dem Frauen mit Migrationshintergrund für ein Schneider-Projekt gewonnen werden konnten und die Produkte im Rahmen der Fashion Week präsentiert wurden, steht hierfür Pate. Denkbar und vom QR auch bestätigt ist in diesem Kontext auch die im Gebiet recht vergleichsweise dicht angesiedelten Formen alternativer Ökonomien – vegane Läden, Tauschbörsen, Repair-Cafés etc. – zu erschließen. Auch für solcherart Vorstöße ist die Brüdergemeinde sehr offen.

Die Stärkung des **Verantwortungsgefühls der Anwohnerinnen** und Anwohner und das Aktivieren ihrer Ressourcen stellt einen Bedarf dar, der sich nicht auf spezielle Gruppen, sondern auf die gesamte Nachbarschaft bezieht.

Unabhängig von Projekten engagiert sich das QM-Team in unterschiedlichen, stetig arbeitenden Vernetzungsrunden wie der Kiez-AG, dem „Harzer Schwung“ – einer aus dem Zusammenwachsen der Harzer Ecken und der gebietsübergreifenden „Anschwung-Initiative Harzer/Ganghofer Kiez“ hervorgegangenen Vernetzung ganz unterschiedlicher Akteure aus dem Sozialraum – den bezirklichen Lenkungsgruppen, dem Jour fixe der Senatsverwaltung u.a.

#### IV. Fazit

Die künftigen Handlungsschwerpunkte entwickeln sich aus der konsistenten Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten sechs Jahre, den Diskussionen des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury zu Bedarfen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, den Rückmeldungen von Anwohnern und Institutionen zu den verschiedensten Gelegenheiten und der Steuerungsgruppe.

Das Leitbild des Stadtteils als wichtiger Ort der Integration von Zuzüglern und Zuwanderern erfordert einerseits die Einrichtung und Förderung jeglicher Form der interkulturellen, interreligiösen etc. Begegnung und Zusammenarbeit, andererseits eine Stärkung und wo möglich auch Ausbau der sozialen Infrastruktur und die Unterstützung von deren Tätigkeit und Einbindung.

Wichtiger Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die dabei Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Die Kiez-Einrichtungen wie das Shehrazade, das DAZ, das Familienzentrum Mosaik, die Brüdergemeinde oder ein im Bauplanungsprozess befindlicher Ableger des Nachbarschaftsheim sollen in ihrer inhaltlichen Arbeit, ihren Angeboten und ihrer Öffnung zu einem Ort der Begegnung gefördert werden. Kiezfeste, Suppenfeste, Sportfeste sind als Höhepunkte zu konsolidieren, ihre Organisation und Finanzierung sollte perspektivisch auch unabhängig vom Quartiersmanagement gesichert werden. Aufsuchende Kinder- und Jugendprojekte wurden im Rahmen der Quartiersarbeit gefördert und bringen, neben ihrer Freizeit- und Beschäftigungsfunktion für Kinder und Jugendliche, Menschen aus der Nachbarschaft zusammen.

Genauso bedeutend ist das Stärken von Bildungschancen insbesondere in den Bereichen der Grundbildung / Spracherwerb sowie im Kontext der Berufsqualifizierung und -findung. Hier müssen im Sinne einer Bildungskette alle relevanten Institutionen mit eingebunden werden.

Die Aufwertung des Quartiers verlangt die weitere Qualifizierung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Flächen wie der Verkehrsschulgarten und sein Außenbereich, der Saal und die Außenfläche der Brüdergemeinde oder der Platz vor der AOK werden für eine Qualifizierung untersucht.

Die aufgebauten Strukturen der Partizipation, wie z.B. Quartiersrat, Aktionsfondsjury, intensive Beteiligung und Mitsprache bei Bauprojekten und Ideenwerkstätten, werden weitergeführt.

Wesentliches Kriterium für eine Verstetigung des Quartiersmanagement-Verfahrens Ganghoferstraße wird es sein, dauerhaft tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts im Gebiet entwickelt zu haben. Dabei wird besonderer Wert gelegt auf die Selbstorganisation der Anwohner untereinander sowie auf die Vernetzung zwischen den Akteuren und zwischen Anwohner und Akteuren. Die bislang entwickelten Zusammenhänge bieten durchaus das Potential, solche Strukturen dauerhaft zu etablieren. Sie werden weiter gestärkt. Die Überführung in Formen, die auch nach einem formalen Quartiersmanagementverfahren funktionieren, bedarf aber einer klaren, inhaltlichen und zeitlichen Strategie. Dann kann sich auch eine Vertretung der Anwohner als Ansprechpartner für die Verwaltung etablieren. Anzustreben ist darüber hinaus die Schaffung einer professionellen Nachbarschafts-/Gemeinwesenarbeit und u.U. auch kurzfristigen und flexiblen Bewohnerinitiativen und Interessenvereinen.

Zentrale Projekte der Quartiersarbeit müssen im Hinblick auf eine Verstetigung in eine andere Finanzierung überführt werden. Priorität hätten dabei Projekte mit der Ausrichtung Sprachförderung und Elternaktivierung sowie des sozialen Lernens. Aber auch Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sind dringend entsprechend der sich entwickelnden Bedarfe in Regelfinanzierungen zu übernehmen. Da es weder einen Jugendtreff noch ein Nachbarschaftsheim im Gebiet gibt, sollte das Angebot der Street Players / Ganghofer Girlzz als aufsuchendes Sport- und Freizeitprojekt mindestens erhalten, besser noch ausgebaut werden.

Der Auf- bzw. Ausbau eines Familien- und/oder Nachbarschaftszentrums wäre über die Regelfinanzierung des Familienzentrums Mosaik oder durch die Schaffung eines unabhängigen neuen Ortes stark zu befürworten. In diesen Einrichtungen könnten die Elternbildung und –aktivierung, Beratungsangebote und insbesondere die vielfältigen Gruppen im Kiez zusammenführende Angebote niederschwellig und zentral ausgebaut werden.

Förderung der Grundbildung bleibt ebenfalls als Daueraufgabe in einem Zuwanderungsquartier erhalten. Darauf zielen die Maßnahmen in den derzeitigen Projekten mit sprachförderndem Ansatz, die in unterschiedlichen Einrichtungen zum Einsatz kommen.

Das Quartiersmanagement Ganghoferstraße ist seit Juli 2009 tätig. Die Verstetigungspotenziale sind in der bisherigen Arbeit bereits angelegt, einige Schritte zur dauerhaften Etablierung neuer Strukturen bereits gegangen. Für eine Verstetigungsstrategie im Sinne der kontrollierten, schrittweisen und endgültigen Übergabe der Verantwortung an andere Strukturen ist es insbesondere vor dem Hintergrund der zur Zeit dynamischen Änderungen im Kiez noch zu früh.